

Book Review

Georg Quaas: *Die Ökonomische Theorie von Karl Marx*. Metropolis Verlag, Marburg 2016. ISBN 978-3-7316-1216-2, 341 Seiten, 29,80 EUR

Besprochen von **Bertram Schefold**, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Frankfurt, Germany, E-mail: schefold@wiwi.uni-frankfurt.de

<https://doi.org/10.1515/jbnst-2018-5002>

Das vorliegende Buch will eine „logisch einwandfreie, systematische und umfassende Darstellung der Grundstrukturen einer Marktwirtschaft, soweit sie Marx mit Rückgriff auf die klassische Periode der Politischen Ökonomie, insbesondere auf die darin entwickelte Arbeitswerttheorie, erarbeitet hat“ (S.10) anbieten. Der Leser findet in der Tat eine allgemein gut verständliche Einführung in die Grundgedanken der Marx’schen Wert- und Preistheorie in einer eigentümlichen Verbindung von technischer Exposition mithilfe einfacher mathematischer Hilfsmittel und verbaler Begründung. Oft greift Quaas auf die Denkfiguren der Hegel’schen und Marx’schen Dialektik zurück, obgleich er sich wiederholt zugleich distanziert und die Inhalte in moderne Begrifflichkeiten wie die der Luhmann’schen Systemtheorie überführt. Die Auslegungen sind im Einzelnen eigenwillig; es findet keine systematische Auseinandersetzung mit der Literatur statt, obwohl es an polemischen Bemerkungen dazu nicht fehlt. Die Marx’sche Werttheorie wird auf die Input/Output-Analyse gestützt. Der Autor treibt einigen Aufwand, um Bezeichnungen und Terminologie aneinander heranzuführen.

Er beginnt mit der Struktur der Gebrauchswerte, die als Daten der Beschreibung der Wirtschaft zugrunde liegen, nach Qualität und Quantität beschrieben. Wie es zur Standardisierung der Gebrauchswerte kommt, reflektiert er nicht und greift den Marx’schen Hinweis auf die „Warenkunde“ nicht auf. Diese Standardisierung ist aber eine wesentliche Voraussetzung der Marx’schen und allgemeiner der klassischen Nationalökonomie, für die die Charaktere der Waren ja „gesellschaftlich“ bestimmt sind (Schefold 2011).

Eine wesentliche Differenz zur modernen mathematischen Ökonomie tritt auf, wenn er die Abschreibung von fixem Kapital als Veränderung des Gebrauchswerts beschreibt. Gegeben die Lebenszeit einer Maschine von z. B. zehn Jahren, nimmt er an, dass die Maschine jedes Jahr ein Zehntel ihres Gebrauchswerts verliert. Nun ist der Gebrauchswert bei Marx allerdings nicht eine durch den Nutzen allgemein zu messende Größe, sondern es haben nur die verschiedenen Gebrauchswerte mit ihren verschiedenen Qualitäten eine je